

Vierte Scene.

Segeſt. Erhabner Prieſter Wodans, ich habe geglaubt zu einem Opfer zu kommen, denn der Sieg hat ſich nun zu den Römern gewandt.

Brenno. Iſt Siegmarn noch unter den Jünglingen, die er den Römern entgegenführte?

Segeſt. Er iſt darunter, aber es ſchien gleichwohl, als ob ſie ſich zurückziehen wollten.

Brenno. Sie ſcheinen ſich zurück zu ziehen — um mit mehr Tode umzukehren, meiniſt du doch? Warum willſt du bei dem Opfer ſeyn, Segeſt? und es nicht lieber von unten her aus der Schlacht ſehn?

Segeſt. Ich nahm nicht viel Antheil an der Schlacht. Das Loſ hat meine kühnſten Jünglinge Siegmarn zugeführt. Ich fürchte, daß es ein Todesloſ gewesen iſt.

Brenno. Sind denn deiner Hunderte ſo wenig?

Segeſt. Das ſind ſie nicht, aber es ſind zu viel Alte darunter.

Brenno. Ich kenne unſre benarbten Alten. Sie lieben die Schlacht! Und du . . . Heut liebiſt du ſie nicht.

Segeſt. Die Klugheit gebot mir, mich nicht weit vom Gebüſch zu entfernen.

Brenno. Segeſt! gehört dein Herz deinem Vaterlande ganz zu?

Segeſt. Vielleicht iſt mehr Vaterlandsliebe darin, als du glaubſt, wenn ich immer gewünscht habe, daß wir Bundesgenoſſen der zu mächtigen Römer ſeyn möchten.

Brenno. Bundesgenoſſen? Einen alten Mann und Wodans Prieſter unternimmſt du durch Worte zu täuſchen? Weichheit iſt in dieſem Wunſch' und zu heiße Lebensliebe.

Segeſt. Ja, alt biſt du und denkſt wie unfre jungen Fürſten!

Brenno. Unglück über mich, wenn ich nicht wie unſer ganzes Volk, Jugend und Alter, dächte!

Segeſt. Wenn du ſo fortfährſt, ſo habe ich nicht viel mehr mit dir zu reden.

Brenno. So habe denn wenig mit mir zu reden.

Kedmon. Die Götter ſind mit uns. Die Römer arbeiten vergebens, vorzudringen!

Brenno. Geh zurück.

Segeſt. Aber, o Brenno, wenn du die Römer kennen lernen wollteſt, wie ich ſie kenne, ſo würdeſt du die Sicherheit des Friedens dem ungewiſſen Kriege vorziehen.

Brenno. Dein ganzes Volk will Freiheit, und du wiſt Sklaverei! Laß mich keine harte Worte gegen dich ausſprechen.

Segeſt. Was wütheſt du denn? Ich ließ mich ja überreden und nahm Antheil an dem Kriege.

Brenno. Ein Fürſt, und haſt nicht ſelbſt überredet! Doch, es war Keiner da, der Deß bedurfte. Warum biſt du nicht in der Schlacht? und zwar jezt, da ſich der Sieg wendet, wie du glaubſt? Ich ſeh' es, du traueſt keiner der Antworten, die du mir geben möchteſt. Ich will meine Frage noch kürzer und dir die Antwort entweder leichter oder ſchwerer machen. Biſt du ein Verräther, Segeſt?

Segeſt. Wie kannſt du jezt ſo heftig ſeyn, da du ſonſt ſo geſetzt biſt?

Brenno. Kann ich bleiben, wer ich bin, da ich einen Fürſten der Eruſker vor mir ſehe, der zur Zeit der Entſcheidung nicht in der Schlacht iſt, und in deſſen Herzen es vielleicht von dem Entſchlusse, zu den Römern überzugehen,

eben jetzt, jetzt hier vor mir, kocht und schäumt? Geh' über und thu' es gleich, damit wir ganz und bald wissen, was du uns bist.

Segest. Du nennest mich einen Verräther; betrugen sich denn etwa die andern Fürsten weniger schmeichelhaft gegen die Römer, als ich? Durst' ich sie denn nicht mit einschläfern helfen?

Brenno. Hilf ihnen auch das Blut dieser Tyrannen vergießen, und ich will dir mit Neu gestehn, daß ich ein ungerichteter Beschuldiger bin.

Segest. Wie kannst du Den einen Tyrannen nennen, welcher seine Freunde belohnt und, die es nicht seyn wollen, mit Weisheit und sanfter Strenge beherrscht?

Brenno. Ist hier kein Hauptmann, durch den ich seine alten Eherusker bei den Wunden ihrer Söhne ansehn kann, daß sie den Benarbttesten unter ihnen zum Führer machen und sich in die Legionen stürzen?

Segest. Du bist sehr kühn, Druiden.

Brenno. Und du sehr zaghaft, Fürst, wenn du kein Verräther bist! Bleib', ich bin besänftigt.

Segest. Warum bist du auf Einmal besänftigt?

Brenno. Beantworte mir meine Frage erst, so will ich dir deine auch beantworten. Wenn ich dir denn zugestehen soll, daß du deswegen nicht in der Schlacht bist, weil du zu viele Alte unter deinen Hunderten hast, warum kamst du gleichwohl hierher, da du weißt, daß wir an einem Tage nur sehr selten zweimal opfern?

Segest. Konnte ich denn nicht an einem solchen Tage wie der heutige ist, das seltne Opfer vermuthen?

Brenno. Warte, ich habe dich noch mehr zu fragen. Bist du nicht gekommen, um zu sehn, ob hier noch Hinterhalte

sind? Du fandest keine. So geh denn und geneuß deiner Hoffnung, bald wieder vor Varus zu kriechen! Ich verlange keine Antwort von dir! Und nun will ich dir auf deine Frage Antwort geben. Ich ward auf Einmal besänftiget, weil ich dich verachtete! Barden, dieser Verräther hat uns zu lang gehindert, den Sieg zu beschleunigen!

Sege st (im Weggehen). Spätes Blut ist auch Blut.

Brenno. Was sagte er?

Ein Barde. Er sprach von Blute.

Brenno. Er hat dafür gesorgt, daß seins nicht fließen kann. Laßt ihn den fürchterlichen Klang unsrer Lieder hören. Sie helfen seiner Freunde Blut vergießen.

Zwei Barden.

Sie erkühnten sich und legten sie an,

Die friedeliebende Toga,

In der Deutschen Hainen,

Die friedeliebende Toga!

Sie floß auf unsre Flur und wallt' empor

Vom rauheren West!

Doch wehet' er ihnen den Waffenklang

Aus der Haine Schatten nicht zu.

Ein Chor.

Ha, stolzes Beil, wir hörten deinen Klang,

Wenn dich mit den Stäben der Victor niederwarf!

Du forderdest, stolzes Beil,

Zu Tobestönen die Lanzen auf!

Sie tönen, die Lanzen, tönen nun die Tobestöne

Im Thale der ersten Schlacht!

Schon lange blinken die Lanzen nicht mehr,

Sie bluten.

Hell, wie der bildende Bach,
 Wenn er über den grünlichen Kiesel herabfällt,
 Blinken die Beile des Prätors
 Und bluten nicht mehr!

Zwei Chöre.

Ihr müßtet sie nehmen, sie nehmen,
 Der Väter Bilder!
 Das Auge der Väter sieht nun trauernd nieder
 Auf eure Leichen.

Zwei andre Chöre.

Ihr müßtet sie nehmen, sie nehmen,
 Die hohen Adler!
 Jego schweben sie langsam fort
 Ueber euren Leichen.

Alle.

Viel anders breiten den Flug um der Eiche Wipfel
 Die Adler Wodans!
 Ihr Auge blicket glühend herab
 Auf das Blut, das im Thale raucht!

Ihr schattender Flügel schlägt, ihr durstendes Geschrei ertönt
 In dem Felsenhain.
 Weit hallen die Klüfte des Wiederhalls
 Von des Fluges Schlag und dem Todesgeschrei!

Horcht herauf, ihr Fürsten!
 Die Adler singen den Rachegefang,
 Um der Eiche Wipfel, an den Klüften des Hains
 Den lauten, schrecklichen Rachegefang!